



# Nördlich des **Polar**kreises

Mit sanften Paddelschlägen bewegen wir uns nahezu lautlos über die Wasseroberfläche des gigantischen Inarisees im Norden Finnlands. Das warme Licht streift über die Landschaft und taucht sie in einen sanften Schleier voller Wohlbefinden – ein Augenblick, der ewig währen könnte.



Hier, im hohen Norden des Landes, senkt sich die Sonne im Juni nur kurz in Richtung Horizont ab, bevor sie kurz darauf wieder zu steigen beginnt.



Das Boot der Wahl: Das nortik scubi 3 bietet genügend Platz für das Gepäck langer Touren – um so mehr, wenn man es zu zweit paddelt.

Auf unserer Reise in die Wildnis streifen wir, meine Frau und ich, entlang zahlreicher Inseln in einem der größten finnischen Seen. Hier, im hohen Norden des Landes, senkt sich die Sonne im Juni nur in Richtung Horizont ab, bevor sie kurz darauf wieder zu steigen beginnt. Wir machen Feuer und fangen den einen oder anderen Fisch, der einzelne Mahlzeiten zu kulinarischen Highlights werden lässt.

#### PLANUNG UND VORBEREITUNG

Obwohl es im hohen Norden Finnlands mit etwas Glück möglich wäre, noch etwaige vergessene Gegenstände zu besorgen, empfiehlt es sich, ausreichend Energie in die Planung zu stecken. Neben dem spezifischen Equipment, das wir zum Paddeln benötigen, muss genügend Ausrüstung für die Zubereitung des Essens und die nötige Kleidung für die Dauer der Reise eingeplant werden. Außerdem darf als Naturfotograf die Kameraausrüstung nicht fehlen. Des Weiteren gibt es zu beachten, dass die Akkus einiger Geräte wieder aufgeladen werden müssen. Wir lösen diese Herausforderung mit einem kleinen, faltbaren Solarpanel und geeigneten Powerbanks. Nachdem wir bei der letzten Gelegenheit unsere Nahrungsreserven komplettiert haben, legen wir die verbleibenden Kilometer bis an unseren Startpunkt zurück.

Bevor wir das Boot aufbauen und unser Abenteuer starten kann, packen wir mit großer Sorgfalt unsere wasserdichten Drybags und den Koffer für die Kameraausrüstung. Alles wird exakt besprochen, und wir stimmen unse-

re Handgriffe gut auf einander ab, damit auch nichts zurückbleibt.

Eine weitere wichtige Komponente bei längeren Reisen ist die genaue Beobachtung des Wetters. Ich versuche mich so vorzubereiten, dass auch bei besonders forderndem Wetter die nötige Ausrüstung mit dabei ist. Obwohl Juni ist, sollte die Temperatur keinesfalls unterschätzt werden – auch in der wärmsten Zeit des Jahres kann es hierzulande zu sehr kalten Nächten kommen. Bei Querungen von besonders großen Wasserflächen ist der Wind eine relevante Größe, die bei einer festgelegten Route zu entscheidenden Verzögerungen und beträchtlichen Anstrengungen führen kann.

Da für uns die Sicherheit an oberster Stelle steht, ist ein GPS-Gerät mit Karte unverzichtbar. Die über 3000 Inseln im Inari-See machen eine Navigation ohne externe Hilfe nahezu unmöglich. Obwohl das Smartphone viele der nötigen Funktionen vereint, ist uns die Redundanz bei der Navigation wichtig – wenn eines der Geräte ausfallen sollte, gibt es noch Ersatz. Zusätzlich verwenden wir noch GPS-Uhren einer finnischen Traditionsmarke, um eine weitere zuverlässige Navigationsquelle zu haben.

#### DAS BOOT

Nach längerer Recherche fiel unsere Wahl auf ein ganz besonderes Boot. Es sollte die Vorteile unterschiedlicher Systeme vereinen, die für uns entscheidend sind. Als unser Favorit erwies sich schließlich das nortik scubi 3, ein Hybridboot zwischen falt- und Luftboot. Der rasche und unkomplizierte Aufbau überzeugte uns bereits im Vorfeld, und besonders für mich ist



Bei einer solchen Tour ist umsichtige Planung nötig: Das betrifft unter anderem die Verpackung der Ausrüstung und alles, was für ein Bivak nötig ist.

der geräumige Innenraum dieses 540 Zentimeter langen Boots ein Traum. Sogar mit meiner Körpergröße von 196 Zentimetern kann ich in diesem Boot meine Beine angenehm ausstrecken, was besonders bei längerer Zeit im Sitzen einen großen Vorteil darstellt. Neben der Größe des Boots und der maximalen Zuladung gab es zwei weitere entscheidende Punkte, die für das nortik scubi 3 sprachen. Zum einen hat es durch das Gestänge einen steifen Rumpf, der uns bei starken Winden deutlich auf Kurs halten und für eine bessere Stabilität sorgen würde. Zum anderen können wir dieses Boot bequem mit dem Doppelpaddel fahren, was besonders auf längeren Strecken sehr angenehm ist.

#### DAS ABENTEUER BEGINNT

Bei bestem Wetter kontrollieren wir die Unversehrtheit unseres Bootes und fädeln das Gestänge in die Halterungen. Anschließend befüllen wir die Luftkammern und lassen es zu Wasser – zum ersten Mal nördlich des Polarkreises. Allmählich füllt sich das Boot mit unserer Ausrüstung. Anspannung und Vorfreude steigen simultan. Wir tauchen unsere Paddel ins Wasser und gleiten über die ruhige Oberfläche, fast ohne jegliches Geräusch. Bereits nach wenigen Minuten fühlen wir uns in eine andere Welt versetzt, verzaubert von der wunderschönen Naturlandschaft und der atemberaubenden Kulisse um uns herum.

Unser erstes Etappenziel auf dem Weg in die Wildnis liegt auf einer kleinen Insel mit einer »Open Wilderness Hut«. Diese Hütten können bei Bedarf genutzt werden, um Schutz zu finden und sich am Ofen wärmen zu kön- ➤

nen. Sogar das Feuerholz ist frei zugänglich und kann an der Feuerstelle oder auch im Ofen verwendet werden. Diese vereinzelt liegenden Hütten können besonders bei extremem Schlechtwetter und im Winter wichtige Plätze für längere Abenteuer werden. Nachdem wir einen geeigneten Platz für unser Zelt gefunden haben, bereiten wir die Feuerstelle vor und sammeln trockenes Holz. Zum Anzünden verwenden wir zuvor gesammelte Birkenrinde und kleine Späne, die wir mit dem Messer von den Holzscheiten schneiden. Trotz der zahlreichen Regentage, die hinter uns liegen, und dem damit verbundenen feuchten Boden, brennt bereits nach wenigen Funken mit dem Feuerstahl unser vorbereitetes Holz. Nach dem Essen gönnen wir uns noch einen über dem Feuer zubereiteten Kaffee, der irgendwie einen ganz anderen Charme hat als der aus der Kaffeemaschine in der heimischen Küche.

All die Lederstrumpf-Romantik ist möglich, weil auch hier das sogenannte Jedermannsrecht gilt, das besagt, dass wir die Natur für unsere Zwecke nutzen und im Freien übernachten dürfen. So können wir das Maximum aus den Abenteuern in der Natur gewinnen. Es gibt nur eine Regel zu beachten: Hinterlasse die Natur

so, wie du sie vorgefunden hast und nimm' alle Gegenstände und den Müll wieder mit. Dieses tolle Gesetz behandeln wir mit dem größten Respekt und unendlicher Dankbarkeit.

#### WIND KOMMT AUF

Bereits das Beladen des Bootes erfordert am nächsten Morgen mehr Aufmerksamkeit als sonst. Die unruhige Wasseroberfläche hebt und senkt unser Fortbewegungsmittel, und wir lernen den See von einer etwas unfreundlicheren Seite kennen. Während meine Frau das Boot in Position hält, nehme ich die Beladung vor und befestige unsere Ausrüstung an den jeweiligen Stellen. Sobald wir uns etwas von der Uferkante entfernen und die Wassertiefe zunimmt, legt sich unsere Anspannung zumindest teilweise. Die durch den starken Wind entstandenen Wellen lassen uns beinahe vergessen, dass wir uns auf einem See befinden und nicht auf dem offenen Meer. Immer wieder bekommen wir starke Wasserfontänen ab, wenn der Bug auf die Oberfläche des nächsten Wellenbergs trifft. Nach einigen anstrengenden Kilometern freuen wir uns über einen geeigneten Schlafplatz an der windabgewandten Seite der Insel. Während wir am Lagerfeuer kochen, sprechen wir

über den großen Einfluss des Windes auf die weiten Offenflächen.

#### DER ERSTE FISCH

Noch bei nahezu windstillen Bedingungen starten wir in unseren nächsten Tag und paddeln mit einer angenehmen Reisegeschwindigkeit zwischen den zahlreichen Inseln hindurch. Als wir uns der nahegelegenen Offenfläche und deren Überquerung nähern, sehen wir bereits aus der Ferne die Schaumkronen. Noch bevor wir auf die turbulente Wasserfläche treffen, machen wir noch einmal Pause, um uns zu sammeln sowie erneut die Windrichtung und die geeignete Route zu besprechen. Kaum bewegen wir uns aus dem kleinen Korridor zwischen den Inseln heraus, spüren wir die Kraft von Wind und Wellen. Dieses Mal fahren wir allerdings mit dem Wind, was uns zumindest von der Geschwindigkeit her einen Vorteil verschafft. Das Boot genau auf Kurs zu halten, ist aber auch in diesem Fall nicht ganz einfach, weil wir mit jeder Welle in eine etwas andere Richtung gedrängt werden und fortlaufend den Kurs korrigieren müssen. Wir sind beide gut beschäftigt, als ich das Rattern der Angel höre, das entsteht, wenn es einen Widerstand

Noch bei nahezu windstillen Bedingungen

starten wir in den nächsten Tag.

Mit einer angenehmen Reisegeschwindigkeit

paddeln wir zwischen den Inseln.



gibt. »Wir haben einen Fisch an der Angel!«, rufe ich meiner Frau zu, und nun liegt es an ihr, das Boot in Position zu halten. Ich versuche, den Fisch so schnell wie möglich ins Boot zu holen und sehe nach wenigen Momenten, dass es sich um eine Seeforelle von ausgezeichneter Größe handelt. Nun schaffe ich den Fisch an Bord und erlöse diesen auch sogleich, bevor ich ihn in einem vorbereiteten Beutel verstaue. Nach etwa drei weiteren Kilometern haben wir einen geeigneten Küstenabschnitt erreicht,

auf dem wir ein geschütztes Feuer entfachen und unsere Beute auf einem heißen Stein braten können. Als Beilage gibt es ein Steinpilz-Risotto mit getrockneten Tomaten. Könnte schlimmer sein!

#### EIN RASCHER WETTERUMSCHWUNG

Am nächsten Tag bewegen wir uns weiter entlang des Wildnisgebiets in Richtung Süden. Da wir direkt aus einer Region kommen, in der wir keine Mobilfunkverbindung hatten, sind unse-

re Wetterinformationen nicht tagesaktuell. Als wir nach einigen Kilometern wieder die aktuelle Wettervorhersage erhalten, wissen wir, was uns im Laufe des Tages blüht. Noch ist die Wasseroberfläche verhältnismäßig ruhig, doch das soll leider nicht so bleiben. Unser nächster Weg führt uns bereits zu einer Insel, auf der wir Schutz suchen wollen, denn zumindest etwas Regen wird erwartet. Nach der Landung suchen wir einen kleinen Platz auf der Insel und bringen unsere Regenplane an, damit wir und >>



Allein die Ruhe und die sanften Bewegungen des Wasser lassen unser Herz entspannen.



unsere Ausrüstung geschützt sind. Nun hoffen wir, dass sich die Vorhersage bewahrheitet und das angekündigte Gewitter tatsächlich an uns vorbeiziehen wird. Minute um Minute nimmt der Wind an Fahrt auf, und der Himmel wird stetig dunkler. Das erste Donnerröllen ist in der Distanz zu hören, Blitze zucken, doch bei uns bleibt es glücklicherweise bei einem kräftigen, kurzen Schauer.

#### RÜCKKEHR IN DIE ZIVILISATION

Nach mehr als zehn Tagen auf einsamen Inseln und dem Leben in der finnischen Wildnis kehren wir langsam zurück zu unserem Ausgangspunkt in der Zivilisation. In unserer letzten Nacht in der Natur sprechen wir über die Ereignisse und die Wettersituation sowie unser Glück mit den Bedingungen. Was ist uns besonders in Erinnerung geblieben? Ein Umstand, den wir beide ganz intensiv erlebt haben, ist die beeindruckende Stille in dieser gefühlt unendlichen Naturlandschaft. Allein die Ruhe, die sanften Bewegungen des Wassers und die wunderbaren Gerüche lassen unser Herz entspannter schlagen. Ein weiteres Zeichen für die positive Wirkung der Natur auf unser Gemüt und unseren Organismus. Schon mal etwas vom Biophilia-Effekt gehört, vom heilenden Band zwischen Mensch und Natur? Nach einer solchen Reise glaubt man dran. Garantiert.

TEXT & FOTOS: PHILIPP JAKESCH

#### DER INARI-SEE

Mit rund 1084 Quadratkilometer Fläche ist der Inarisee der drittgrößte See Finnlands. Zum Vergleich: Die Fläche des Bodensees beträgt etwa 536 Quadratkilometer (ohne Seerhein). Und doch: Aufgrund seiner über 3000 Inseln vermittelt der Inarisee teilweise eher den Eindruck eines Wasserlabyrinths als den einer riesigen, freien Fläche. Der Seegigant liegt etwa 1100 Kilometer nördlich von Helsinki – und damit nördlich des Polarkreises in Lappland. Aufgrund dieser extremen Lage ist es in besonders kalten Jahren möglich, dass er bis in den Juni hinein zugefroren ist. Der weitgehend von Kiefernwäldern gesäumte See entwässert über den Paatsjoki ins Eismeer. An seinem Westufer liegt der Ort Inari mit einem Museum namens Siida (Samisches Museum und Naturzentrum), das sich der Kultur und Geschichte der Samen und der Natur der Region widmet. Die Maximaltiefe des Inarisees beträgt 92 Meter.

